Bocholter Volksblatt

Amtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Erscheint wöchentlich 7 mal. Der Samstags-Nummer werden das vierseitige „Sonntägliche Unterhaltungsblatt“ und das achtseitige illustrierte Unterhaltungsblatt „Sterne und Blumen“ gratis beigelegt. Abonnementspreis **monatlich 50 Pfg.** oder vierteljährlich durch die Zeitungsboten ins Haus gebracht oder von der Expedition abgeholt 1,50 Mk., von der Post abgeholt 1,50 Mk., durch den Postboten ins Haus gebracht 1,92 Mk.

Organ der Zentrumspartei.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Redakteur **Joseph Weber** in Bocholt.

Fernsprecher Nr. 92.

Anzeigen kosten für Einheimische (Bocholt und Rhede) die Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., für Auswärtige 15 Pfg. Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben gewähren wir entsprechenden Rabatt. Anzeigen-Annahme jedesmal bis nachmittags 5 Uhr vor Ausgabe der betr. Nummer. Größere Anzeigen wolle man uns jedoch möglichst vormittags übermitteln. — Reklamen kosten pro Petitzeile 40 Pfg.

Nr. 11. Druck und Verlag von J. & A. Temming in Bocholt. **Samstag, 12. Januar 1907.** Für den Reklamen- und Anzeigenteil verantwortlich: A. Temming in Bocholt. **36. Jahrgang.**

Der gewerbliche Mittelstand und die politischen Parteien.

Die unter so außergewöhnlichen Umständen nötig gewordenen Neuwahlen zum deutschen Reichstage stellen in erster Linie an die Wähler die Frage, welcher Partei sie mit gutem Gewissen die Wahrung der bedrohten Volksrechte für die kommende Legislaturperiode anvertrauen sollen. Die Abstimmung am 13. Dez. vorigen Jahres im Reichstage hat allen, die sehen wollen, aufs deutlichste gezeigt, bei welcher bürgerlichen Partei die Volksrechte am sichersten aufgehoben sind.

Die Wahrung der verfassungsmäßigen Rechte des Volkes hat aber nicht nur eine hohe ideelle, sondern auch eine sehr fühlbare materielle Bedeutung. Die kommenden Wahlen werden darüber zu entscheiden haben, ob die militärische Kommandogewalt dem Volke unbesehen maßlose Lasten aufbürden darf, oder ob das Volk unzweideutig den Willen kundgibt, in diesen Dingen ein Wort mitzureden. Bei der schwierigen Lage des Mittelstandes hat dieser das höchste Interesse daran, daß die Steuerlast des Volkes eine erträgliche bleibt. Wer bei der Abstimmung am 25. Januar ein diesen Grundsätzen entgegengesetztes politisches Glaubensbekenntnis ablegt, verwirkt das Recht, künftighin über Bebürdung mit weiteren ungerechtfertigten Steuerlasten sich zu beschweren. Mittelstandsfeindliche Blätter vergleichen häufig die Angehörigen des Mittelstandes mit Bierbankphilistern, die sich leicht durch irgendwelche Phrasen begeistern lassen. Die Angehörigen des Mittelstandes werden bei der Reichstagswahl zu beweisen haben, daß der „nationale“ Phrasenschauer, der jetzt über die deutschen Lande niedergeht, ihren Sinn für die Wirklichkeit nicht zu — trüben vermag.

Bei der deutschen Mittelstandsvereinigung scheinen die „nationalen“ Hymnendichter allerdings Erfolg gehabt zu haben. Ihr Vorstand bringt es fertig, die deutschen Mittelständler zur Rettung des deutschen Reiches aus seiner „Not“ — sage und schreibe: Des deutschen Reiches „Not“ — aufzurufen. Wir hatten bisher noch nicht Veranlassung, die deutsche Mittelstandsvereinigung besonders hoch zu bewerten; daß sie aber zu einer solchen Dummheit jemals sich verstehen könnte, hätten wir ihr doch nicht zugetraut. Dabei ist wohl zu bemerken, daß die deutsche Mittelstandsvereinigung wie früher so auch jetzt es ausdrücklich von der Hand weist, eine politische Partei zu sein. Sie scheint gar nicht zu merken, wie sehr sie sich durch solch' hochpolitische nationale „Not“-Schreie, wie den oben vermerkten, blosstellt.

Der Mittelstand hat wahrhaft alle Ursache, in dem „nationalen“ Dunstkreis, der ihn jetzt umgibt, die Augen auch für die Zukunft offen zu halten. Diese aber wird ihn gemahnen zu bedenken, bei welcher politischen Partei er die Vertretung seiner Mittelstandsforderungen am besten gewahrt glaubt.

Am meisten werden die national begeisterten Liberalen sich bemühen, die Angehörigen des Mittelstandes einzuseifen. Aber es ist ihnen allen nicht recht wohl dabei, mögen sie in dieser oder jener Schattierung der liberalen Hautfarbe ihr Einseifungsgeschäft betreiben. Sie haben allesamt in der Mittelstandspolitik keinen blanken Schild. Sie suchen daher das Heil im Kampfruf gegen die „schwarten“ Bondels, um hierdurch zu ersetzen, was ihnen an Verdienst für den Mittelstand abgeht. Ihr Sündenregister soll ihnen aber deshalb doch nicht erspart werden.

Am schlimmsten ist es mit dem Schuld-Konto der Freisinnigen bestellt. Als radikale Vertreter der liberalen Wirtschaftstheorie haben sie von jeher, ebenso wie heute, in der gesetzlichen Staatshülfe einen politischen Fehler und einen Eingriff in die freie Selbstbetätigung gesehen. Den Handwerkerschutz bekämpfen sie deshalb unverdrossen als öde Zünftlerei. Wie ein Handwerker, der einen gesetzlichen Schutz des Kleingewerbes für notwendig hält, den Freisinnigen noch nachlaufen kann, ist unbegreiflich.

Mit den Nationalliberalen stehts nicht viel besser. Zwar haben sie nicht mit jener Folgerichtigkeit und jenem Radikalismus, wie sie den Freisinnigen in diesen Fragen eigentümlich sind, sich allen Forderungen zugunsten des gewerblichen Mittelstandes entgegengestemmt. Aber sie haben sich erst spät und auch dann noch mit sehr geteilten Gefühlen der Nöten des Mittelstandes erinnert. Bei der Naturgeschichte des Liberalismus ist das ja auch nicht weiter verwunderlich. Die nationalliberale Wirtschaftstheorie gipfelte wie die freisinnige in dem Grundsatze: Laß die Dinge laufen, wie sie wollen. Als man sah, daß dabei zahlreiche kleinere und mittlere Gewerbetreibende unter die Räder kamen, hat man notgedrungen die alte Lehre etwas zu revidieren angefangen, hat ein wenig Wasser in den Wein getan, hat dem Mittelstande nicht jeden Schutz verweigert, aber mit ganzer Seele warm nie dabei.

Freundlicher stehen die Konservativen den Mittelstandsforderungen gegenüber. In Vertretung derselben haben sie dem Zentrum manchmal zur Seite gestanden. Aber wie in allen Fragen, welche aus der modernen Industrie- und Verkehrsentwickelung erwachsen, lassen die Konservativen auch in der Mittelstandspolitik nicht selten das nötige Verständnis für die neuzeitlichen Bedürfnisse vermessen.

Von der Sozialdemokratie wollen wir weiter gar nicht reden. Sie wird zwar nicht verfehlen — und einzelne Beweise liegen schon bereits wieder vor — wie immer vor den Wahlen den „Bruder im Handwerk“ zu umschmeicheln, der vorher zum „verrotteten Bürgertum“ gehörte. Die Stellung der Sozialdemokratie zum Mittelstande, auf dessen Leichenfelde sie den Zukunftsstaat errichten will, dürfte aber doch wohl endlich sattsam bekannt sein. Jedenfalls gehört schon ein polizeiwidriges Maß politischer Beschränktheit dazu, als Angehöriger des Mittelstandes der Sozialdemokratie die Vertretung seiner Interessen anzuvertrauen. Für solche Leute würde das zwar etwas sehr sinnfällig klingende, aber doch recht wahre Sprichwort gelten von den „dümmsten Kälbern, die ihre Metzger wählen selbern.“

Die nachhaltigste Vertretung seiner Inreressen hat der gewerbliche Mittelstand bisher, wie das auf verschiedenen Handwerkertagungen auch immer wieder anerkannt worden ist, beim Zentrum gefunden. Wenn die Wahlen vor der Türe stehen, beeilen sich namentlich die Liberalen, dem Zentrum seine Verdienste um den Mittelstand zu verkleinern. Die Mittelstandsleute werden wissen, was sie von solcher Verkleinerungssucht zu halten haben. Das Zentrum hat sich schon um den Handwerkerschutz bemüht, als noch niemand von den anderen Parteien den Finger rührte. Mit dem Antrag Galen, der im Jahre 1877 neben dem Arbeiterschutz bereits eine Neuordnung der Verhältnisse des gewerblichen Mittelstandes forderte, war es ein Rufer in der Wüste. Selbst Spott und Hohn erntete es mit dieser Politik, namentlich seitens der Liberalen. Aber es hat sich dadurch nicht verorteßen lassen, sondern unentwegt sein Ziel weiter verfolgt. In gleicher Weise hat das Zentrum des kaufmännischen Mittelstandes sich angenommen, sobald die Verhältnisse ein Eingreifen der Gesetzgebung zu seinen Gunsten notwendig machten. Wie bisher, so wird auch in Zukunft der gewerbliche Mittelstand im Zentrum seine zuverlässigste parlamentarische Vertretung finden.

Wenn Angehörige des Mittelstandes, welche bisher ihre parlamentarische Vertretung Parteien anvertraut haben, von denen erfahrungsgemäß eine zuverlässige Förderung der berechtigten Mittelstandsinteressen nicht zu erwarten ist, das gleiche Verhalten auch bei den kommenden Wahlen betätigen, so mögen sie gefälligst so konsequent sein, in Zukunft nicht mehr über ungenügende Förderung der Mittelstandinteressen auf dem Gebiete der Gesetzgebung sich zu beklagen. Wer sich selbst ins eigene Fleisch schneidet, hat auch die Folgen zu tragen.

Deutsches Reich.

Das Bild vom „schwankenden Parteischiff“ der Sozialdemokratie empfehlen wir den „Genossen“ sich vor Augen zu führen, wenn ihre Presse, trotzdem vor einigen Tagen die Zentrumspresse das sozialpolitische Programm des Zentrums ausführlich entwickelt hat, noch immer wider besseres Wissen von der „Programmlosigkeit des Zentrums“ ihnen vorfaselt. Das Bild hat den Vorzug, daß es nicht etwa mit „schwarzer“, sondern mit echt „roter“ Farbe gemalt ist. Im sozialdemokratischen Gewerkschaftsorgan, „Der Zimmerer“ (22. Juli, Nr. 19) findet sich vom sozialdemokratischen Parteiprogramm folgende Zeichnung:

„Es ist eine offenkundige Tatsache, die sozialdemokratische Partei (wir können, ohne Widerspruch in den Kreisen unserer Kameraden zu finden, auch dreist sagen: unsere Partei) befindet sich seit langer Zeit in einer unangenehmen Situation, die in der nächsten Zeit noch schlimmer zu werden droht. Ihre wichtigsten theoretischen Lehrsätze haben sich als unhaltbar bezw. zweifelhaft herausgestellt. Die „Verelendungstheorie“ hat aufgegeben werden müssen, die „Zusammenbruchstheorie“ kann nicht aufrecht erhalten werden, die „Krisentheorie“ ist sehr zweifelhaft geworden und so steht es auch mit der Auffassung von der chronischen Ueberproduktion und anderen Lehrsätzen. Jedenfalls findet alles das in der Entwicklung der letzten Jahrzehnte keine ausreichende Stütze. In den Arbeitermassen ist zwar noch ein verhältnismäßig starker Glaube an diese Lehrsätze vorhanden, aber in den Kreisen der Parteiführer nicht und jedenfalls nicht in der politischen Arbeiterpresse. Dadurch schon kommt die Partei in die Lage eines schwankenden Schiffes, und der Parteigenossen gemächtigt sich annähernd dasselbe Gefühl, wie man es bei Passagieren eines schwankenden Schiffes wahrnehmen kann. Alles wird nervös!“

Dazu eine kleine Ergänzung aus dem Buchdrucker-„Korrespondent“ des sozialistischen Herrn Rexhäuser (Nr. 65):

„Die Gewerkschaftsbewegung bedarf nicht des geschichtlichen Hinweises Bernsteins, seine Auslassungen sind nur ein Beweis für die poli-

Im Hause des Bürgermeisters.

Aus dem Holländischen übertragen von J. Fremann.

27) Nachdruck verboten.

„Vetter, ich möchte mit dir über Marie sprechen.“

„Ueber Marie sprechen?“ fragte Herr van Stein mit einem jammervollen Ausdruck im Gesichte. „Ich dächte, Otto, wir hätten das letzte Mal wegen Marie alles Nötige abgesprochen. Quäle mich nur heute Abend nicht; rege ich mich jetzt auf, so kann ich die ganze Nacht nicht schlafen.“

„Ich will mich so kurz fassen als möglich, lieber Vetter“, entgegnete Otto ruhig. „Als ich das letzte Mal mit dir über Marie sprach, hatten wir die kleine Erbschaft von Tante Emy noch nicht. Ich kann dieselbe nicht besser verwenden, als zur Einrichtung unserer Häuslichkeit. Daß ich die Mittel zur Erhaltung derselben habe, weißt du; ich meine, länger zu warten, wäre unnötig und hoffe, daß, wenn Marie von Montpellier zurückkommt —“

Hier legte sich eine kleine Hand auf Ottos Arm und beim Umwenden blickte er in Maries Gesicht, aus dem jede Farbe gewichen war. Einen Augenblick war sie unfähig zum Sprechen; die bebenden Lippen schienen sich zu weigern, die Worte auszusprechen, welche ihr auf der Zunge lagen.

„Otto!“ sagte sie endlich leise, „du mußt Papa heute abend nicht quälen. Was du zu sagen hast, kannst du ebenso gut schreiben. Nimm Abschied von Papa, wenn es dir recht ist; ich selbst habe noch mit dir zu sprechen.“

Unwillkürlich gehorchte Otto; er sprach die Hoffnung aus, den Vetter noch an der Station zu sehen und folgte dann seiner Braut, welche mit dem Lichte in der Hand, im Hausgang auf ihn wartete. Schweigend gingen die beiden nach dem kleinen Gartenzimmer, schweigend setzte Marie das Licht nieder. Otto sah deutlich, daß ihre Hand bebte.

Aergerlich darüber, daß Marie ihn gestört hatte, sagte er in einem Tone, den Marie nicht gewöhnt war: „Was soll es heißen, Marie, daß du mich hindern willst, mit deinem Vater über unsere Zukunft zu sprechen? Wie soll ich das deuten? Bist du unzufrieden, daß ich nicht zuerst mit dir sprach? Du weißt doch, daß es uns nichts nützt, zusammen zu überlegen. Aber ich bin sicher, der Vetter hätte heute seine Zustimmung gegeben.“

Marie stützte sich mit der Hand auf den Tisch und gab keine Antwort. Ihr sonderbares Betragen, zu dem Otto vergebens den Schlüssel suchte, regte ihn noch mehr auf. „Wie ist es, Marie?“ fing er wieder an. „Ist das, was ich dir bieten kann, nicht genug? Es ist wahr das Haus ist klein, und unser Einkommen wird zu Anfang noch beschränkt sein. Ich dachte aber, deine Wünsche gingen nicht weiter, und das wenige, was ich dir augenblicklich zu bieten vermag, würde dir genügen.“

„Nein, Otto, das genügt mir nicht“, erwiderte Marie leise. „Das kleine Haus, das beschränkte Einkommen würde mich nicht abschrecken; ich verlange vor allem das ganze Herz des Mannes, mit dem ich mein Leben teilen soll!“

Erschrocken und verlegen stammelte Otto: „Ich verstehe dich nicht, Marie.“

„Sage das nicht, Otto!“ fiel Marie ihm nun ganz ruhig in's Wort. „Laß Klarheit zwischen uns herrschen. Wird es dir zu schwer, die Wahrheit auszusprechen, so laß es mich tun. — Glaubst Du, Otto, ich hätte nichts gemerkt, ich wüßte nicht, daß dein Herz mir entfremdet ist, daß eine andere dasselbe besitzt? Ich habe alles gesehen und verstanden; ich sah den Kampf, den es dich kostete, und habe Mitleid mit dir gehabt, Otto. Schon seit Wochen habe ich beschlossen, dir die Freiheit zu geben; von Montpellier aus wollte ich dir schreiben. Dein Gespräch mit Papa hat die Sache nur früher zur Reife gebracht. Laß uns in Frieden und Freundschaft auseiandergehen! Mehr als eine aufrichtige Freundin kann ich dir nicht sein, aber auch nicht weniger.“

Sie streckte ihm die Hand entgegen; Otto wagte nicht, dieselbe anzunehmen.

„Marie“, sagte mit bebender Stimme, „mein Herz mag einen Augenblick sich verirrt haben — das kann ich nicht leugnen. Ich schwöre dir aber, daß du keine Ursache zur Eifersucht hast. Ich habe zu keinem Weibe Worte gesprochen, die du nicht auch hättest hören können.“

„Das weiß ich, Otto! Es ist auch nicht Zweifel an deiner Treue, was mich zu meinem Entschlusse bestimmt hat. Ich weiß, daß ich selbst in meiner Abwesenheit nichts von Celine Arnolds zu fürchten hätte, daß du deinem gegebenen Worte treu bleiben würdest. Ich wiederholte aber: das ist mir nicht genug. Deine Frau zu werden, mit dem Bewußtsein, daß deine Liebe anderen gehört — das will und kann ich nicht.“

Mit tiefsten Schmerze fühlte Otto, daß er ein großmütiges, edles Herz verloren habe. „Wie tief mußt du mich verachten, Marie“, sprach er leise und traurig. „Das Recht, gegen deinen Entschluß anzukämpfen, habe ich verwirkt. Gib mir aber den Winter als Frist, um mein Herz zu prüfen; beschließe heute noch nichts.“

Sie schüttelte trübe den Kopf. „Nein, Otto, meinetwegen sollst du deinem Herzen keinen Zwang antun. Benutze den Winter, dort dir Liebe zu sichern, wohin dein Herz dich zieht. Laß die Vergangenheit zwischen uns begraben sein.“

„Und wenn du dich täuschtest, wenn alles nur Einbildung von dir wäre? Wenn ich Celine Arnolds nicht so liebte, wie du meinst?“

Mit einem langen, ernsten Blick sah Marie Otto an, während dunkle Nöte ihr Gesicht überzog, möglich, daß noch ein Hoffnungsstrahl sie bewegte, — als aber Otto ihrem forschenden Blicke auswich, sagte sie ruhig und bestimmt: „Du liebst sie, Otto! Täusche dich selbst nicht. Gewinne ihre Liebe, werde mit ihr glücklich und denke an mich, wie an eine Schwester, die es gut mit dir meint.“

„Und du, Marie —?“ Zögernd kamen diese Worte über seine Lippen. O, daß er doch hätte sagen können: „Ich liebe dich, du bist zu meinem Glücke nötig!“ Er konnte es nicht, selbst in diesem Augenblick nicht; er konnte nicht heucheln gegenüber diesen ehrlichen, offenen Augen, die bis in sein Innerstes zu blicken schienen.

„Mein Weg liegt vorgezeichnet vor mir, mache Dir darüber keine Sorge. Gott hat mir in meinem kranken, hilfsbedürftigen Vater meine Aufgabe für diese Welt gegeben. Vielleicht wollte er mich dafür strafen, daß ich mich selbstsüchtig derselben zu entziehen gedachte.“

„Ist es möglich, Marie“ rief Otto bitter, „daß du mich geliebt hast und doch so ruhig dich von mir trennen kannst?“

Von neuem erglühten ihre bleichen Wangen; sie preßte die gefaltenen Hände gegen die Brust — aber kein Wort der Klage kam über ihre bebenden Lippen. Nach einigen Augenblicken der Sammlung sagte sie: „Papa wartet auf mich, ich kann nicht länger bleiben. Lebe wohl — werde glücklich!“

Otto nahm die ihm gereichte Hand zwischen die seinen, blickte traurig in das freundliche, sanfte Gesicht und flüsterte bewegt: „Gott segne dich, Marie! Vergib mir.“

Dann gingen sie durch den langen Gang, wie sie es seit Monaten täglich getan. Aus alter Gewohnheit legte Marie unbewußt ihre Hand auf Ottos Arm.

An der Haustür fragte Otto: „Darf ich morgen an den Zug kommen?“

„Tue, was dein Herz dir eingibt, Otto. Lebe wohl!“

Die Tür schloß sich hinter Ottos hoher Gestalt; alles war vorbei. — — —

(Fortsetzung folgt.)

tische Hilflosigkeit der Partei, die nicht vorwärts und nicht rückwärts kann, weil sie an Händen und Füßen gebunden ist durch ein der Zeit nicht mehr entsprechendes Programm und ihre daraus resultierende verkehrte Politik."

Diese Bilder bedürfen keiner beschreibenden Erklärung; sie wirken für sich! Wie wäre es, wenn mit ihnen auf der Parteifahne das „baumelnde Enziel" an der Stangenspitze die Partei im Wahlkampfe marschierte? Sie wird sich hüten! Die ganze innere Verlogenheit des sozialdemokratischen Parteiprogramms, die sich hier offen enthüllte, würde die Sozialdemokratie gewiß am 25. Januar keine Wahlgeschichte machen lassen!

§ **Essen**, 10. Jan. Die Christlich-soziale Partei im hiesigen Wahlkreise hat beschlossen, von einer eigenen Kandidatur Abstand zu nehmen und den nationalen Reichstagskandidaten, Herrn Wiedenhoff, zu unterstützen.

§ **Elberfeld**, 10. Jan. Die Vertrauensmännerversammlung der Zentrumspartei des Wahlkreises Remscheid-Lennep-Mettman hat heute in einer hier abgehaltenen Versammlung den Gewerkschaftssekretär Hammacher-Barmen als Reichstagskandidaten aufgestellt.

§ **Aus Kleinheubach a. Main**, 10. Januar, wird berichtet, daß Fürst Karl zu Löwenstein auf Schloß Kleinheubach, der frühere langjährige Kommissar der deutschen Katholikentage, Gründer der Antiduelliga, Mitglied der ersten Kammer in Bayern, Württemberg, Baden und Hessen, schwer erkrankt ist. Der 73jährige Fürst sei in der Klosterkirche der Franziskaner zu Engelsberg bei Großheubach plötzlich von einer schweren Ohnmacht befallen worden. Sein Zustand gebe zu ernsten Befürchtungen Anlaß.

§ **Berlin**, 10 Jan. Die Gehaltsverhältnisse der Lehrer und Lehrerinnen an Mittelschulen sollen in nächster Zeit einer gesetzlichen Regelung unterzogen werden. Dem Vernehmen der „Frankf. Ztg." nach werden jetzt von den einzelnen Bezirksregierungen die entsprechenden Erhebungen angestellt.

§ **Posen, 10. Jan,** Bei den heute beendeten Stadtverordnetenwahlen wurden im ganzen 53 Deutsche und sieben Polen gewählt, die Deutschen gewinnen vier Sitze gegen den Bestand der aufgelösten Stadtverordnetenversammlung.

Ausland.

Frankreich.

Nochmals die Katastrophe von Courières.

Bekanntlich war gleich nach der Katastrophe die Erbitterung in der Bevölkerung gegen die Ingenieure sehr groß, weil allgemein die Ansicht herrschte, daß ihre falschen Maßnahmen mit die Hauptschuld an der Unmöglichkeit der Rettung trugen. Jetzt hat sich diese Ansicht bestätigt. Der „Rhein. Westf.-Ztg." wird gemeldet:

* **Pas de Calais**, 9. Jan. Eine sehr wichtige Feststellung, die noch weitere Folgen nach sich ziehen dürfte, ist anläßlich der Wiedereröffnung des Schachtes 3 der Grubengesellschaft von Courrières gemacht worden. Dieser Schacht war bekanntlich unmittelbar nach der furchtbaren Katastrophe auf Veranlassung der Ingenieure geschlossen worden, weil diese erklärten, der am 6. März vorigen Jahres in der Galerie von Cécile festgestellte Brand habe Leuchtgas erzeugt und eine Explosion hervorgerufen, weshalb jede Verbindung durch den Schacht 3 neue Gefahren herbeiführen müßte. Die Sperrung dieses Schachtes hatte aber, wie längst bewiesen wurde, den Umfang der Katastrophe noch gewaltig erhöht, da vielen verunglückten Grubenarbeitern, die sich zweifellos nach seiner Richtung hin flüchteten, dadurch jede Möglichkeit der Rettung abgeschnitten wurde. Das Auffinden vieler Leichnahme in den Gängen, die zu diesem Schachte führen, ließ das bis zur Evidenz hervortreten. Da die Grubengesellschaft von Courrières letzhin um die Ermächtigung nachsuchte, diesen Schacht wieder zu öffnen, wurde ihr das unter der Bedingung zugestanden, nichts an dem Zustand der Orte zu ändern, bevor die Justizbehörden sich durch Augenschein von ihm überzeugt hätten. Am Dienstag ließen sich deshalb der Staatsanwalt Du Mouceau und der Kontrollingenieur Heurteau mit einigen Arbeitern in den Schacht herabgleiten und kehrten nach zwei Stunden vom Froste fast erstarrt, von Wasser rieselnd und mit Schmutz über und über bedeckt an die Oberfläche zurück: Sie hatten festgestellt, daß von einer Gasexplosion gar nicht die Rede war und daß die angerichteten Verheerungen durch den Einsturz der Tragbalken usw. verhältnismäßig unbedeutend sind. Die Rettung hätte also auf diesem Wege wahrscheinlich mit Erfolg bewerkstelligt werden können, wenn die Ingenieure nicht von dem erwähnten verhängnisvollen Irrtume befangen gewesen wären. Ob daraus Sanktionen sich ergeben werden, bleibt vorläufig abzuwarten.

Zum Kulturkampf.

* **Paris**, 10. Jan. In dem heute im Elysée abgehaltenen Ministerrate teilte Justizminister Guyot Dessaigne mit, er werde gegen den Gerichtspräsidenten Lambert in Troyes, der in der Begründung eines Gerichtsurteils den Satz: „In der Erwägung, daß der Staat sich alle Güter der katholischen Geistlichkeit angeeignet hat", gebraucht habe, das Verfahren vor dem Kassationshofe einleiten.

Französische Kolonialfrage.

* **Paris**, 10. Jan. Gestern hielt der frühere Kolonialminister Armand eine Ansprache, in der er sich mit kolonialen Fragen beschäftigte. Angesichts der großen Ausdehnung, die die deutschen Kolonien genommen haben, und im Hinblick auf das Ansehen, das Deutschland in Ostasien genieße, befürwortete er eine größere Aufmerksamkeit für die französischen Kolonien. Dann kam er auf die Verhältnisse in Indochina zu sprechen, und sprach die Befürchtung aus, Frankreich werde bald gezwungen sein, die Kolonie fallen zu lassen, wenigstens müsse man sich darauf gefaßt machen.

Rußland.

Wieder ein Attentat.

* **Lodz**, 10. Jan. Der Chef der Gendarmerie Schadjko-Andrejeff wurde heute erschossen. Der Mordanschlag wurde von zehn mit Revolvern bewaffneten Männern ausgeführt, die ihre Waffen gleichzeitig abfeuerten. Von den drei Soldaten, die den Chef der Gendarmerie begleiteten, wurden zwei schwer, der dritte leicht verwundet. Zufällig vorübergehende Kosaken schossen auf zwei Personen, die davoneilten und vermutlich zu den Mördern gehörten. Sie wurden getroffen und schwer verwundet ins Hospital gebracht.

Balkan.

Bandenausschreitungen.

* **Saloniki**, 10. Jan. Eine griechische Bande zerstörte ein bulgarisches Kloster und tötete drei Mönche.

* **Belgrad**, 10. Jan. Die serbische Regierung hat die bulgarische verständigt, daß sie gleich ihr bedaure, daß Serben und Bulgaren sich in der Türkei gegenseitig niedermetzeln, und daß sie bereit sei, alles aufzubieten, um diesen Brudermorden entgegenzutreten, in der Erwartung einer gleichen Haltung der bulgarischen Regierung.

Asien.

Russisch-japanische Handelsvertragsverhandlungen.

* **London**, 10. Jan. Die Times meldet aus Tokio: Von unterrichteter Seite wird erklärt, daß die Verhandlungen über den russisch-japanischen Handelsvertrag in St. Petersburg sachlich zum Abschluß gebracht worden seien und demgemäß die Erörterung der Frage über die Anlage einer Eisenbahnstation in Chauchun sehr bald in Angriff genommen werden würde. Die japanischen Sachverständigen, die vor kurzem die Oertlichkeit besichtigt hätten, würden in allernächster Zeit sich nach Rußland begeben.

Arbeiterbewegung.

* **Paris**, 10. Jan. In Harbroek bei Dünkirchen sind sämtliche Weber, etwa 1000 Mann, infolge von Lohnverringerungen in den Ausstand getreten.

* **Lüttich**, 10. Jan. Auf den Kohlenwerken Kessales in Jemeppe ist ein größerer Ausstand wegen der Entlassung einer Anzahl Arbeiter ausgebrochen.

* **Charleroi**, 10. Jan. Der Ausstand auf den Kohlengruben des Centre in Jumet ist beendet. Ebenso haben sich die 350 Ausständischen der Stahlfabrik Roiz zu Wiederaufnahme der Arbeit entschlossen.

Provinzielle Nachrichten.

* **Dorsten**, 9. Jan. Ein trauriger Unglücksfall ereignete sich in der Kepeler-Mühle in der benachbarten Bauerschaft Ekel. Der Müllerknecht P. geriet in das Getriebe der Walzen; es wurde ihm ein Bein zerquetscht, auch am Unterleibe erlitt er schwere Verletzungen. Ueber eine Stunde mußte der arme Mensch in seiner entsetzlichen Lage aushalten, bevor ihm Hülfe gebracht werden konnte, da alle Hausbewohner auswärts beschäftigt waren. Auf dem Transport zum hiesigen Krankenhause wurde der Verunglückte durch den Tod von seinen Qualen erlöst.

* **Bochum**, 10. Jan. In Dahlhausen an der Ruhr ist der Eisenbahntelegraphist Haverkamp, Vater von fünf Kindern, heute an seinem Geburtstage von einem Eilzuge überfahren und getötet worden.

* **Wesel**, 10. Jan. Im verflossenen Monat Dezember durchfuhren die hiesige Schiffbrücke: 77 Personendampfer, 112 Güterdampfer, 41 Rheinseedampfer, 1234 Schleppdampfer mit 2820 Schiffen im Anhange, 285 selbständige Segelschiffe und 3 Flöße; insgesamt 4569 Fahrzeuge, gegen 5783 Fahrzeuge im Dezember 1905. Geöffnet wurde die Brücke 738 mal.

* **Oberhausen**, 10. Jan. Ein Bergmann starb im evangelischen Krankenhause an Genickstarre. Es ist hier der 3. Fall seit dem Auftreten jener Krankheit.

* **Duisburg**, 10. Jan. Wie von der Verwaltung der Rheinischen Bank mitgeteilt wird, handelt es sich bei dem in der Hochfelder Depositenkasse vorgekommenen Diebstahl nicht um einen Vertrauensbruch, sondern um einen direkten Diebstahl. Der 16jährige Banklehrling Stessens hatte das Pult des Vorstehers erbrochen und daraus den Reserveschlüssel entwendet, mit Hülfe dessen er sich 9000 Mark aneignete und verschwand.

* **Duisburg-Ruhrort**, 10. Jan. In Neumühl im Kreise Ruhrort hat die Emscher weite Gebiete überflutet. Da das Emscherwasser infolge der chemischen Fabriken viele Giftstoffe enthält, so ist die junge Saat leider vernichtet. Ebenso wie in Neumühl stehen auch in Meiderich und Beeck große Wiesen- und Ackerflächen durch das Hochwasser der Ruhr und der Emscher unter Wasser. Der Rheinstrom ist wieder anhaltend fallend.

* **M.-Gladbach**, 10. Jan. Die Beisitzerwahlen zum Gewerbegericht endeten hier mit einem Siege der christlichen Liste über die der Sozialdemokraten. Die Wahlbeteiligung war sehr stark.

* **M.-Gladbach**, 10. Jan. Die Handelskammer hat den Spinnereibesitzer C. O. Langen zum Vorsitzenden, die Kommerzienräte Müller-Hoberg und Greef zu stellvertretenden Vorsitzenden und die beiden letztern außerdem zu Mitgliedern des Bezirkseisenbahnrates gewählt.

* **Bentheim**, 10. Jan. Am Sonntag findet im Lenzingschen Saale hierselbst eine Lokal-Geflügel-Ausstellung statt. Mehrere gestiftete Ehrenpreise stehen außer den Geldprämien zur Verfügung. Als Preisrichter fungieren die Herren Bürgermeister Hagels-Gildehaus und H. Bittner-Münster.

Gerichtssaal.

* **Köln**, 10. Jan. Wegen Nahrungsmittelfälschung nach § 10 Abs. 2 wurde der Bäcker und Konditor Heinrich Werfthoven aus Köln-Deutz mit 200 Mk. Geldstrafe belegt. Er hatte die Gewohnheit, beim Zubereiten der Berliner Pfannkuchen beim Pfeifenrauchen in das siedende Kochöl zu spucken, um zu sehen, ob das Oel den nötigen Hitzegrad besaß.

? **Frankfurt a. M.**, 9. Jan. Nach dreitägiger Verhandlung hat die Strafkammer den Kaufmann Richard Wernle wegen zahlreicher Darlehnsschwindeleien zur einer Gefängnisstrafe von 5¼ Jahren und den Kaufmann Michael Wendel aus Köln wegen Beihülfe zum Betrug zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt. — In Niederrad schoß nachts der Fuhrmann Gruner ohne Grund auf seine Frau und tötete dann sich selbst.

? **Straßburg i. E.**, 10. Jan. Eine wohl einzig dastehende Entscheidung hat das Oberlandesgericht in Kolmar gefällt, indem ein Lehrer wegen Beleidigung eines Schülers zu einer empfindlichen Geldstrafe, sowie zu den nicht unbedeutenden Kosten des Verfahrens verurteilt wurde, weil der Lehrer im Verfolge eines Betrugsversuchs, den der Lehrer gegen den Schüler unternommen, den Jungen u. a. auch einen Gauner genannt hatte.

Aus Nah und Fern.

— **Osnabrück**, 10. Jan. In Wallenhorst brannte ein Doppelwohnhaus nieder, wobei ein 3jähriges Mädchen in den Flammen seinen Tod fand. Als die Eltern des Kindes bei Ausbruch des Feuers die übrigen Kinder in Sicherheit brachten, suchten sie vergeblich nach der Kleinen. Als das Kind sich nach Beendigung des Brandes nicht wieder einfand, grub man im Schutt nach und fand die zur Unkenntlichkeit verbrannte Leiche in einer Ecke eines Zimmers. Wahrscheinlich hat das Kind im Zimmer, wo es allein war, mit Feuer gespielt und dadurch den Brand verursacht. Es hat sich dann in einer Ecke verkrochen und sich mit einem Sack zugedeckt.

— **Wiesbaden**, 10. Jan. Im hiesigen städtischen Krankenhause starb nach 17jährigem Krankenlager ein 36jähriger Architekt, der an einer langsamen aber stetig fortschreitenden Versteinerung des Körpers litt und zuletzt wie mumifiziert und vollständig unbeweglich geworden war.

— **Pittsburg**, 19. Jan. Infolge Explosion platzte in einem Stahlwerke ein Schmelzofen. Von 35 am Ofen arbeitenden Leuten sind 3 getötet, 7 schwer verletzt. Ueber den Verbleib der übrigen Leute ist noch nichts bekannt. Man befürchtet, daß sie von den ausfließenden Massen geschmolzenen Metalls verbrannt sind.

— **Breslau**, 10. Jan. Kardinal Fürstbischof Kopp spendete, der „Schles. Ztg." zufolge, für die Armen 3000 Mk. an den hiesigen Vincenzverein und 3000 Mk. an die städtische Armendirektion, sowie, um den Kindern einen Festtag zu bereiten, 200 Mk. an das Erziehungshaus Mariahilf (Gräfin zu Stolberg), 200 Mk. an die Hedwigsschwestern hierselbst, 100 Mk. an das Orphanotrophium, 100 Mk. an das Kinderhospital zur schmerzhaften Mutter Gottes.

— **Mailand**, 10. Jan. In Montagna bei Padua ist gestern abend ein Gasometer explodiert. Drei Arbeiter wurden getötet und viele verwundet.

Städtische Nachrichten.

* **Bocholt**, 12. Jan.

** **Der Humoreskenabend,** der am Donnerstag abend auf Veranlassung des kath. kaufmännischen Vereins „Westfalia" im Hotel Steiner stattfand, erfreute sich eines außerordentlich zahlreichen Besuches. Auch die Damenwelt war recht zahlreich vertreten. Herr Dr. Kaiser rechtfertigte in allem die vorzüglichen Rezensionen, die ihm allenthalben, wo er bisher Vorträge hielt, zu teil wurden. Das Programm des Abends umfaßte 12 glänzende Nummern von Poesie- und Prosa-Erzeugnissen bekannt tüchtiger Autoren. Auch einige Dialekt-Säckelchen fehlten nicht, alle aber erfuhren eine gleich gute und vorzügliche Wiedergabe durch Herrn Kaiser. Seine Vortragsweise ist packend, zu hinreißend, man steht vollständig unter dem Bann seiner Worte und mit angenehmem Gefühl empfindet man jedweils all die Gefühlsskalen, die der Autor bei den Lesern oder Zuhörern seiner kleinen Dichtungen wecken möchte. Dabei versteht Herr Dr. Kaiser, durch ein charakteristisches Minenspiel, das ihm nur durch das Routinement als langjähriger Bühnenkünstler ermöglicht ist, die Wirkung des Vorgetragenen noch zu heben und zu verstärken. Die Anerkennung ob der vorzüglichen Leistung war allgemein und äußerte sich nach jeder Nummer in lautem Beifall. Leider veranlaßte Herrn Dr. Kaiser der Umstand, daß er mit dem Abendzuge um 10 Uhr wieder die Rückreise nach Köln antrat, die Abwickelung des Programms etwas zu forcieren, so daß die einzelnen Nummern zu rasch aufeinander folgten. Gerade bei solch humoristischen Sachen aber, woran sich Herz und Gemüt freut, sind Pausen unbedingt vonnöten, um das Gehörte eben ganz auf sich einwirken zu lassen. Es wäre daher für die Zukunft zu empfehlen, hierfür Vorsorge zu treffen.

** **Die Metzgerzwangsinnung** hielt am Donnerstag abend im Saale des Herrn Langenhoff eine Generalversammlung ab, die von allen Mitgliedern besucht war. Zur Verhandlung standen Kassenangelegenheiten und Wahl des Vorstandes. Es wurde Herr Joseph Stockhorst zum Obermeister und Herr Jakob Silberschmidt sen. zum Kassierer wiedergewählt.

Vermischtes.

— **Der Köpenicker Polizeiinspektor Jäckel** ist nunmehr wegen seines Verhaltens bei dem Voigtschen Kassenraub im Zwangsverfahren pensioniert worden. Seine Beschwerden wurden im Aufsichtswege zurückgewiesen. Jäckel klagt jetzt wegen der verfrühten Pensionierung im Verwaltungsstreitverfahren. Ueber das, was er an dem verhängnisvollen 16. Oktober tat, hat er einem Mitarbeiter der „Berl. Abendpost" folgendes erzählt: „Ich saß im Bureau und nahm ein Protokoll auf, als mir einer der unterstellten Beamten mitteilte, der Eingang des Rathauses sei von Militärposten besetzt. Ich legte dieser Mitteilung kein Gewicht bei, denn es kommt oft vor, daß Gardetruppen in Köpenick Felddienstübungen abhalten und dabei einzelne Gebäude besetzen. Später aber kam ein Kaufmann zu mir und erzählte verwundert, daß ihm ein Posten das Verlassen des Rathauses verwehre. Ich sagte ihm: „Kommen Sie mit mir, ich will ins Bad, mich wird man hindurchlassen." Als ich aber zum Ausgang kam, verstellte mir der Posten den Weg, denn ohne Erlaubnis des Hauptmanns dürfe niemand hinaus. Ich ersuchte ihn, den Hauptmann herbeizurufen, und dieser erschien bald. Mir fiel es natürlich nicht im Traume ein, erst lange Untersuchungen darüber anzustellen, ob ich einen echten oder einen falschen Hauptmann vor mir habe. Der Bürgermeister, der ja Reserveoffizier ist, hat es auch nicht getan. Ich fragte daher nur, ob mir das Verlassen des Rathauses gestattet sei, weil ich wegen meines Fußleidens ein Bad nehmen wolle. Der „Hauptmann" antwortete: „Gewiß, Sie dürfen gehen!" Und damit war die Sache erledigt." Kurze Zeit darauf wurde Jäckel von seinen Vorgesetzten aufgefordert, seine Pensionierung einzureichen. Der Landrat gab ihm 4 Stunden Bedenkzeit. Nach dieser Frist reichte Jäckel sein Pensionierungsgesuch ein. Dann aber, als er ruhiger geworden, fand er, daß er eigentlich nichts getan habe, was seine vorzeitige Pensionierung begründen würde, er zog das Gesuch zurück, bevor es an die Stadtverordneten-Versammlung gelangt war. Das nutzte ihm aber nichts.

Handelsnachrichten.

* **Dinslaken**, 8. Jan. Amtlicher Marktbericht. (Schweinemarkt.) Aufgetrieben: 418 Stück. Bei lebhaftem Handel wurden folgende Preise erzielt: Fettschweine Mk. 30–50 das Stück, Saugschweine Mk. 2,50—3,00 pro Alterswoche. — Der nächste Schweinemarkt findet am 22. Januar 1907 statt.

* **Krefeld**, 8. Jan. Zum heutigen Viehmarkt waren aufgetrieben 287 Rinder und Kühe und 0 Ochsen. Die Preise stellten sich 1. für vollfleischige ausgemästete ältere Kühe höchsten Schlachtwertes (bis zu 7 Jahren) auf 75—00 Mk., 2. für vollfleischige ausgemästete ältere Kühe, höchsten Schlachtwertes auf 70—00 Mk., 3. für wenig gut entwickelte junge Kühe 00—00 Mk., 4. für ältere nicht ausgemästete Kühe auf 60—00 Mk. die 50 Kilo Schlachtgewicht. Geschäft langsam, großer Ueberstand. -

Der große Unterschied!

Gerstenkaffee

ist kein

„Malzkaffee"

und Malzkaffee nach lange kein

„Kathreiners Malzkaffee".

Denn der echte „Kathreiner" ist nach dem Urteile der wissenschaftlichen Autoritäten nicht nur in bezug auf seinen Gehalt ein in jeder Hinsicht vollkommener „Malzkaffee", sondern besitzt vor allem allein unter sämtlichen Erzeugnissen seiner Art einen würzigen, vollen, kaffeeähnlichen Wohlgeschmack. Man verlange in den Geschäften deshalb ausdrücklich nur den echten „Kathreiners Malzkaffee" und achte scharf darauf, daß man diesen auch wirklich erhält und keinen anderen. **Gerade in der neuesten Zeit ist hier doppelte Vorsicht geboten.** Die untrüglichen äußerlichen Kennzeichen des echten „Kathreiner" sind: Geschlossenes Paket in seiner bekannten Ausstattung, Bild, Name und Unterschrift des Pfarrers Kneipp als Schutzmarke, und die Firma: Kathreiners Malzkaffee-Fabriken.

Gottesdienst-Ordnung.

Sonntag, den 13. Januar.

St. Georg.

6, 7, 8 und 9 Uhr hl. Messen.
10 Uhr Hochamt.
2 Uhr Christenlehre.
4 Uhr Rosenkranzandacht.

Liebfrauen.

½7, 8 und 9 Uhr hl. Messen.
10 Uhr Hochamt mit Predigt.
2 Uhr Christenlehre.

St. Joseph.

½7 und 8 Uhr hl. Messen.
½10 Uhr Hochamt mit Predigt.
2 Uhr Christenlehre.

St. Klara.

7 Uhr hl. Messe.
6¼ Uhr Andacht.

St. Agnes.
(Gymnasialkirche.)

8½ Uhr hl. Messe mit Predigt.
2 Uhr Andacht.

Andachten im Laufe der Woche.

St. Georg.

Donnerstag ½9 Uhr Sakramentshochamt, abends 6 Uhr Sakramentsandacht.

St. Klara.

Dienstag 6¼ Uhr Antoniusandacht.

Verlobten

schafft das schönste und modernste Heim die Möbelfabrik

A. W. Hüllen, Dortmund.

— 200 Musterzimmer. —

Katalog für kompl. Aussteuern und einz. Zimmer gratis u. franko. Bei Einzelmöbeln nähere Ang. erbeten.

Hypotheken-Kapital

zu vergeben.

Anfragen unter **M. T.** an die Expedition ds. Blattes.

Für sofort

ein Küchen- und ein Kindermädchen

gesucht.

Frau Joseph Albert Beckmann, Friesenstraße.

Zum 1. April ein erfahrenes

Küchenmädchen

gesucht.

Frau Paul Harding, Schwartzstraße Nr. 7.

Zum 1. Mai ein braves, tüchtiges

Mädchen

für Küche und Hausarbeit gesucht.

Frau Paul Driessen, Westend.

Zum 1. Mai ein properes, zuverlässiges

Mädchen

für Hausarbeit und welches Liebe zu Kindern hat, gegen hohen Lohn gesucht.

Frau A. V. Hüskamp, Bahnhofstraße 18.

Ein kath. Mädchen

per sofort oder bald nach **Osterfeld** gesucht. Näheres zu erfragen bei

Joh. Bernh. Fissor. Nordstraße 43.

Ein properes, fleißiges, in Küche und Hausarbeit erfahrenes

Mädchen

nach auswärts zum 1. April oder früher gesucht. Zu erfragen

Navardiſtraße 41.

Für sogleich werden gesucht:

1. Ein tüchtiges

Wasch- und Plättmädchen,

welches imstande ist, selbsttätig mit Hülfe von Waschfrauen die Wäsche zu besorgen.

2. Ein

Mädchen,

welches **Kühe melken** kann und außerdem in der Küche beschäftigt wird.

3. Zum 1. April ein erstes

Hausmädchen,

welches perfekt Plätten und Zimmerreinigen kann. Alle evangelisch.

Meldungen mit Zeugnisabschriften Photographie und Gehaltsansprüchen an die

Fürstliche Hofhaltung, Coesfeld i. W.

Reinwollene Decken

zu 24.00, 18.00, 16.50, 15.00, 13.50, 9.50, 8.50, 7.25, 6.50, 5.00 u. 4.25 Mk.

empfiehlt

Heinrich Eising,

Königstraße 10.



Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichem Ratschlusse gefallen, heute morgen 6 Uhr unsere gute, sorgsame Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwigerin und Tante

Frau Wd. Wilhelm Busshoff

Anna geb. **Kampmann**

nach kurzer Krankheit, wohlvorbereitet durch einen christlich-frommen Lebenswandel und versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im Alter von 65 Jahren zu sich in ein besseres Jenseits abzurufen.

Wir bitten, der Seele der teuren Verstorbenen im Gebete gedenken zu wollen.

Bocholt, den 11. Januar 1907.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Das feierliche Seelenamt findet statt am Montag, dem 14. d. M., morgens 8½ Uhr, in der St. Josephskirche, darauf die Beerdigung vom Trauerhause (Ewaldstraße) aus, wozu freundlichst eingeladen wird.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Einladung erhalten haben, so bitten wir, vorstehende Mitteilung als solche zu betrachten.

Danksagung.

Für die uns beim Hinscheiden meiner lieben, unvergesslichen Frau, unserer guten Mutter, Schwester und Schwägerin erwiesene Teilnahme sprechen wir unseren herzlichsten Dank aus,

Oeding i. W., den 12. Januar 1907.

Namens der Angehörigen:
Edmund Pass.

Holz-Verkauf.

Am Dienstag, dem 22. Januar a. c., vormittags 9½ Uhr,

sollen auf dem Gute **Cretier** „im Klüttenschlatt"

65 Parz. sehr schöne und dicke, 70–85 Fuß lange Tannen, wobei auch mehrere Parzellen schwere Sparren, alle von doppelter Länge,

meistbietend verkauft werden.

Tenking, im Januar 1907.

Loock, Rentmeister.

Zur Anfertigung

von

Zeichnungen, Kostenanschlägen, Abrechnungen, statischen Berechnungen,

sowie zur

Uebernahme von Bauleitungen

empfiehlt sich

Hermann Valk,

Augustastrasse 861⁵.

Lanolin-Seife mit dem Pfeilring

wird garantiert durch die



Eine Fettseife ersten Ranges.

Rein, mild, neutral. Preis 25 Pfg.

Lanolin-Fabrik Martinikenfelde.

Charlottenburg, Salzufer 16.

Auch bei Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin achte man auf die Marke Pfeilring.

Zu haben in Apotheken und Drogerien.

Prachtvoll!

deutlich und laut spielende, solide, wirkliche Präzions-

Phonographen

von 26 Mk. an, sowie

Walzen, Platten und Zubehör,

sämtliche

Goldwaren, Uhren, optische und elektr. Artikel

empfiehlt äußerst billig

Klemens Möllenbeck,

Bocholt, Realschulstrasse 10.



Bergisch Märkische Bank

Bocholt.

Aktienkapital		75 Millionen Mark
Reserven	ca.	25 Millionen Mark
Zusammen	ca.	100 Millionen Mark.

Niederlassungen in:

Hauptanstalt: Elberfeld,
Zweiganstalten: Aachen, Barmen, Bocholt, Bonn, Coblenz, Cöln, Crefeld, Düsseldorf, Duisburg, M.-Gladbach, Hagen, Paderborn, Remscheid, St. Johann-Saarbrücken, Trier,
Depositenkassen: Goch, Hilden, Rheydt, Schwelm, Warburg,

Kommanditen:

D. Fleck & Scheuer, Düsseldorf,
Max Gerson & Co., Kommandit-Ges., Hamm i. W.,
Hüser & Co., Kommandit-Ges., Solingen,
Soester Bank, Filiale von Max Gerson & Co., Soest i. W.,

empfiehlt

sich zur Ausführung aller bankmäßigen Geschäfte.

Eröffnung laufender Rechnungen und Check-Conten.
Annahme von Spareinlagen zu günstigen Zinssätzen.
An- und Verkauf von Wertpapieren.
Verwaltung von Depots.
Ausstellung von Kreditbriefen auf alle größeren Plätze des In- und Auslandes.

Zu April oder Mai ein in Küche und Hausarbeit erfahrenes

Mädchen gesucht.

Frau Ed. Reigers.

Osterstraße 23

Badenlokal

und

Wohnung

sofort oder später **zu vermieten.**

Joseph Stockhorst.

Das bisher von Herrn **Hallen** benutzte

Ladenlokal

ist mit oder ohne Wohnung pr. 1. März 1907 oder später zu vermieten.

Rich. Lindenberg, Navardiſtr. 24.

Bessere

Wohnung

von 4 bis 5 Zimmern, nebst Küche und Zubehör per 1. April cr. zu mieten gesucht.

Nähreres in der Expedition d. Bl.

Eine freundliche

Unterwohnung

zu vermieten.

Ant. Marx.

Das dem Herrn **Ferdinand Wienand** gehörige, an der Sternstraße Nr. 880 belegene

Wohnhaus

ist unterhändig von mir zu kaufen.

Theod. Hidding.

Eine

Arbeiterwohnung

vor dem Oster- oder Neutor mit etwas Ackerland pr. 1. April ev. auch früher **zu mieten gesucht.**

Offerten unter **X. 20** an die Exped. dieses Blattes.

Landwirtschaftliche Stellenvermittelung.

Die geehrten Herrschaften, welche landwirtschaftliches Dienstpersonal,

Kuhschweizer und Mägde, Fuhrknechte, Ackerknechte usw.

suchen, wollen sich vertrauensvoll werden an das Stellenvermittelungsbureau von

Karl Schievink, Drogerhamm, Friesland (Holland).

Ein kleines, vorm Navarditor belegenes

Ackergütchen

sowie 6 am Biemenhorster Weg und 2 an der Weidenstraße belegene

Wohnhäuser nebst Garten,

ferner

mehrere schöne Bauplätze an der Weidenstraße

sind von mir unterhändig zu kaufen.

Theod. Hidding.

Versetzungshalber ist die von dem Bahnassistenten Herrn **Semmler** benutzte

Oberwohnung

vom 1. April ab zu vermieten.

Herm. Querbach, Neutor, Bahnhof.

Enthaarungs Pomade

entfernt binnen 10 Minuten jeden lästigen Haarwuchs des Gesichts und der Arme gefahr- und schmerzlos.

à Glas Mk. 1,50.

Nur zu haben in der

Drogerie W. Reygers-Riegermann, Marktplatz.

Liebhaber

eines zarten, reinen **Gesichts** m. rosigem jugendfrisch. **Aussehen,** weiß., sammetweicher **Haut** u. bendend schönem **Teint** gebrauchen nur die allein echte

Steckenpferd-Lilienmilch-Seife

von **Bergmann & Co., Radebeul,** mit Schutzmarke „Steckenpferd". à St. 50 Pfg. bei

Geschwister Höpfner und **Herm. Wielers.**

St. Georgius-Schützen-Verein.

Sonntag, den 20. Januar 1907, nachmittags 5½ Uhr:

General-Versammlung.

Tagesordnung:

Rechnungs-Ablage.
Vorstandswahl.

Der Vorstand.

Diejenigen Herren, welche sich für Veranstaltung einer Karnevalssitzung interessieren, werden gebeten, sich zu

einer Besprechung am Sonntag, dem 13. ds.,

nachmittags 6 Uhr,

im Schützenhause

einzufinden.

St. Georgius-Schützenverein.

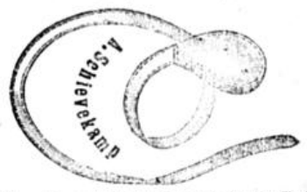
Das Vergnügungs-Komitee.

Magenleidenden

teile ich aus Dankbarkeit **gern und unentgeltlich** mit, was mir von jahrelangen, qualvollen **Magen- und Verdauungsbeschwerden** geholfen hat

A. Hoeck, Lehrerin, **Sachsenhausen** b. Frankfurt a. M.

Unentbehrlich f. jeden Bruchleidenden.



Anerkannt bestes und sicherstes Bruchband der Welt.

Vorzüge:

Tadelloser Sitz.
Brechen der Feder im Gebrauch ausgeschlossen.
Keine Belästigung beim Gehen, Sitzen, Liegen und Arbeiten usw.
Kein Scheuern oder Wundwerden mehr.
Rutschen oder Verschieben unmöglich.
Führt Heilung herbei.

Alleiniger Verkauf:

Peter Rolf, Bocholt, Nordstr.

Diskret,

Radikalmittel gegen Kopfläuse, Wanzen, Blattläuse, Ungeziefer der Haustiere. Flaschen 50 u. 100 Pfg.

Ackerlon

gegen Ratten und **Mäuse** à 50 und 30 Pfg. Staatl. **anerkannt** bestes Mittel.

Bodins Blumendünger à 10 Pfg.

Bodins Möbelpolitur à 30 Pfg.

Gebrüder Steiner,

Drogerie zum weißen Kreuz.

Herrliche Locken

erzeugt **Bodin's Locken-wasser** in einer Nacht.

Flasche 75 Pfg.

Gebrüder Steiner.

Wie neu beschaffene

Gasmotore

mit Zubehör unter Garantie sofort oder später verkäuflich.

Gefl. Anfragen unter **K. E.** befördert die Expedition d. Bl.

Ein Hund

entlaufen. Schwanenstr. 592.

Samstag, 12. Januar.

! **Heute Ausnahme-Tag bei S. B. Löwenstein.**

Influenza, Bronchialkatarrh, Lungenleiden, Heiserkeit, Atemnot, Schlaflosigkeit, Verschleimung?! Trinken Sie täglich morgens und abends den Tee „Opsi" (Herb. Galeopsidis). Erfolg überraschend. Paket 50 Pfg.

Gebrüder Steiner,
Drogerie.

Brennessel-Kopf-Wasser und Birken-Kopfwasser

von **L. R. Bernhardt,** Braunschweig, ist das allerbeste Haarwasser der Neuzeit. Die Kraft dieser Essenzen haben geradezu überraschenden Erfolg für das Wachstum der Haare und kräftigt die Kopfhautporen, so daß sich kein Schinn und keine Schuppen wieder bilden.

à Glas 75 Pfg., Mk. 1,50, 2,50.

Nur zu haben in der

Drogerie W. Reygers-Riegermann,
Marktplatz.

Die den Erben des verstorbenen Herrn **August Klaas** gehörende

Villa

(Dinxperloerstraße) ist sofort **zu vermieten.**

Baurat H. Hübers,
Gummersbach.

Inventur-Ausverkauf.

Von heute bis 31. Januar

gewähre ich bei Barzahlung auf Einkäufe von 3 Mark an

10 Prozent Rabatt.

Warenhaus A. WEYL.

Diskret!

beseitigt **Kopfläuse** über Nacht! Ein Radikalmittel gegen **Wanzen, Schwaben, Flöhe,** Ungeziefer an **Haustieren** und **Pflanzen!**

Flasche 50 Pfg. und 100 Pfg.

Gebrüder Steiner.

Ein schönes Gesicht

ist die beste Empfehlungskarte. Wo die Natur dieses versagt, wird über Nacht durch Gebrauch von **Bernhardts Rosenmilch** das Gesicht und die Hände weich und zart in jugendlicher Frische. Beseitigt **Leberflecke, Mitesser, Gesichtsröte** und **Sommersprossen,** sowie alle Unreinheiten des Gesichts und der Hände.

à Glas Mk. 1,50.

Nur zu haben in der

Drogerie W. Reygers-Riegermann,
Marktplatz.

Sehr wohlbekömmlichen 1904er

Rotwein zu 58 Pfg.

per Liter im Faß von 80 Liter oder 60 Pfg. **mit** Flasche von 12 Flaschen an. 2 Probeflaschen per Post. Liste frei.

Karl Th. Oehmen,
Coblenz Rh. 134.

Fortsetzung

des

grossen Inventur-Ausverkaufs.

Jakob Meier, Osterstrasse 8.

Gründlichen Unterricht
in **Schnittzeichnen und Damenschneiderei** erteilt
Katharina Stolzmann,
Bocholt, Nordstraße 28.

Für Auswärtige bei Benutzung der Bahn Preisermäßigung.

Restaurant Gödde.

Sonntag, den 13. Januar:

BALL.

Anfang 4 Uhr.

Tanzkarte 1 Mk., eine Dame frei, fernere Dame 50 Pfg, Entree 10 Pfg.

Es ladet ein

H. Gödde.

Die **früheren** Mitglieder der **aufgelösten freiwilligen Feuerwehr** werden hierdurch auf **heute abend 8½ Uhr** zu einer

Versammlung

behufs Vorlage der **Abrechnung** eingeladen.

Die Einberufer.

Eisenbahnbeamten- u. Hülfsbeamten-Verein.

Sonntag, den 13. Januar, abends 6 Uhr:

Versammlung

im Vereinslokale bei Herrn **Wolbring.**

Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

Der Vorstand.

Zentralverband christl. Textilarbeiter.

Ortsgruppe Bocholt.

Am Sonntag nachmittag 4½ Uhr findet im Lokale des Herrn **Temming** (Rotenburg) unsere diesjährige

General-Versammlung

statt, wozu die Kollegen und Kolleginnen freundlichst und dringend eingeladen werden.

PIANOS

modernen Stils, Flügel und Pianinos in vollkommener Ausführung neu und gebraucht, sowie Harmoniums und Klavierspielapparate in reicher Auswahl empfiehlt

Rud. IBACH Sohn

Kais. u. Königl. Hof-Flügel- und Pianino-Fabrikant. Alleinvertrieb der Klavierspielapparate **Pianola** und **Aeriola.**

Barmen
Neuerweg 40
Filialen in Köln und Düsseldorf.

Bei Kauf, Miete, Umtausch, Reparatur oder Stimmung wende man sich an die mehr als hundertjährige Erfahrung des durch vier Generationen bestehenden Hauses

IBACH



Schwache Augen

werden nach dem Gebrauch des **Tiroler Enzian-Branntweins** sehr gestärkt.

à Glas Mk. 1,50 und 2,50.

Derselbe ist zugleich **haarstärkendes Kopf-** und **antiseptisches Mundwasser.** Gebrauchsanweisung gratis. Rp.: Ein Destillat von Enzianwurzel und Enzian-Blüten.

Nur zu haben in der

Drogerie W. Reygers-Riegermann,
Marktplatz.

Damen-

bärte und sonst **lästige Haare** beseitigt im Nu absolut schmerzlos das Pulver **„Odin".** Dose 1.50 Mk.

Gebr. Steiner, Drogerie.

Nach auswärts Versand unter Diskretion!

Schweine- und Rindviehverkauf.

Am Donnerstag, dem 24. ds. Mts., nachm. 1 Uhr anfangend,

sollen auf der **Gräfl. von Landsbergschen Oekonomie Roß bei Velen**



16 hochtragende Erstlingssauen, 3–4 Monate alte Eber u. Sauen, sowie 3 hochtragende Rinder



öffentlich meistbietend zum Verkaufe ausgesetzt werden.

Die Schweine stammen von eingetragenen Tieren und sind von einem angekörten Eber gedeckt.

Die Oekonomie Roß liegt ca. 3 Km. vom Bahnhof Velen entfernt.

Velen, den 8. Januar 1907.

Gräflich von Landsberg-Velen- u. Gemensche Gutsverwaltung.





Jetzt ist es Zeit

eine Kur mit meinem seit langen Jahren bewährten

„Jodella"

Lahusen's Lebertran

zu beginnen und **regelmäßig** fortzusetzen, **da so die besten und nachhaltigsten Erfolge erzielt werden.**

„Jodella"

ist der beste, beliebteste und vollkommenste Lebertran und übertrifft alle ähnlichen Konkurrenz-Fabrikate. —

Alleiniger Fabrikant Apotheker Lahusen in Bremen.

Da Nachahmungen achte man gefl. auf die nebenstehende Figur und Namen **„Jodella".** Alle anderen Präpararate **sind als nicht echt** zurückzuweisen. —

Preis: Mark 2.30 und **4.60.**

Frisch zu haben in **Bocholt:**

Marien-Apotheke und **St. Georgius-Apotheke.**

Schwarzer Ledergürtel

mit silberner Schnalle und Spange verloren auf dem Wege von der Habsburger Schule zur Töchterschule.

Abzugeben **Friesenstraße 352/6.**

Keine Ratte, Maus **bleibt leben!**

Legen Sie „Ackerlon" aus. Wirkung frappant! Dose 50 Pfg., 100 Pfg,

Gebrüder Steiner.

Eilt!

Die Lose der

Roten + Lotterie

Ziehung **16.** u. **17.** Januar werden bald ausverkauft sein Lose a **3.30** Mk. Porto u. Liste **40** Pfg. extra, versendet prompt **Glückslotterie Voß, Dortmund.**



Eine Partie

junge Hühner

zu verkaufen.

B. Grotstabel.



Ein Foxterrier

(guter Rattenfänger)

zu kaufen gesucht.

Näheres in der Expedition d. Bl.

Dankbarkeit

verpflichtet mich, gern und kostenlos allen **Lungen- u. Halsleidenden** mitzuteilen, wie mein Sohn, jetzt Soldat, durch ein einfaches, billiges und erfolgreiches Naturprodukt von [illegible] Leiden [illegible] Mk. anzugeben haben. [illegible] den anderen Bezügen. Die [illegible] gen Bestimmungen mit dem